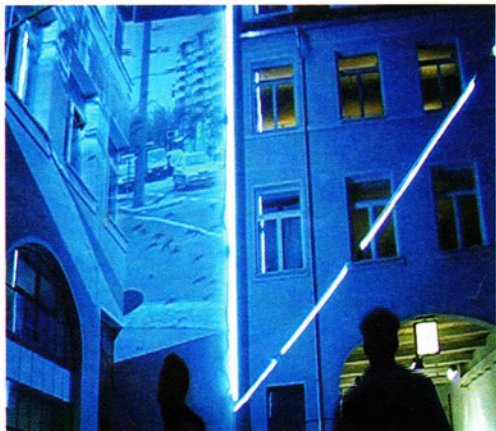


David gegen Goliath

Berliner Angriff auf Dresdner Stadtteilkultur

■ Was könnten das kleine Dresden und die große Hauptstadt gemeinsam haben? Urbanes Flair mit Grünflächenanteil, Fluss und: Paläste. Genauer gesagt die Friedrichstadtpaläste. Und da fangen auch schon die Unterschiede an. Der Friedrichstadtpalast Berlin und der Dresdner FriedrichstadtPalast e.V. verfolgen zwei grundverschiedene Ziele. Die Bewohner der Friedrichstraße 52, darunter Musiker, Tänzer, eine Bildhauerin, eine Filmemacherin, wollen ihr Stadtviertel im kleinen Rahmen kulturell beleben und gründeten vor zwei Jahren den Verein. Die mittlerweile 18 Mitglieder veranstalten maximal dreimal im Monat im großen Saal überwiegend Konzerte und Tanz, daneben Hofkino mit Diskussionsrunden und Installationen. Jedes Jahr wird bei der »Sichtbetonung« im Rahmen der Tanzwoche in jedem Raum des Hauses Kunst gezeigt oder dieser zum Kunstwerk umfunktioniert. Die Künstler und das Haus sind wohl eher ein Ideenpalast.

»Der Name ist interpretationsfreudig und witzig gemeint, um den Bezug zu unserem Viertel zu unterstreichen«, erklärt Barbara Lubich vom Verein FriedrichstadtPalast. Die Berliner Variante spielt in einer anderen Liga, richtete z.B. im Februar die Berlinale aus und besitzt ihr wohlbekanntes Ballett. Seit kurzem fühlt man sich jedoch in Berlin bedroht. Im Dezember 2008 bekamen die Dresdner Post vom Anwalt des Berliner Hauses mit der Androhung von 250.000 Euro Strafe, sollte der Verein sich nicht umgehend von seinem Namen trennen. Es bestehe Verwechslungsgefahr. Das Phänomen ist bekannt: einmal kurz ins Auto gesetzt und schon wieder in der falschen Stadt gelandet. Der Verwaltungsdirektor Guido Herrmann des Friedrichstadt-



palastes Berlin wollte sich nicht äußern, ob es ihm ähnlich geht. Die Dresdner haben sich inzwischen in Friedrichstadt Zentral e.V. umbenannt, müssen aber die Anwaltskosten übernehmen. Nach zahlreichen Telefonaten und Vermittlungsversuchen sanken diese auf 700 Euro, gefährden den Verein nach wie vor existenziell. Barbara Lubich zeigt sich enttäuscht über die Vorgehensweise der Berliner: »Gerade jetzt haben wir gute Bedingungen für die Miete ausgehandelt und könnten so richtig loslegen.«

ANTJE HANISCH

Kontakt: <http://friedrichstadtZentral.blogspot.com>